

# EINSTELLUNGEN ZUR ENERGIEWENDE

Erstellt von: Paul Unterhuber  
März 2017

## Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
Daten zur Untersuchung	2
Erläuterungen	3
Kontrollen	4
Definitionen	5
Definitionen	6
<b>Textbericht</b> .....	<b>7</b>
<b>Fragebogen</b> .....	<b>16</b>

# Einleitung

## Daten zur Untersuchung

<b>Thema:</b>	<b>Einstellungen zur Energiewende</b>
<b>Befragungszeitraum:</b>	08.02. - 14.02.2017
<b>Grundgesamtheit:</b>	Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren
<b>Befragungsgebiet:</b>	Österreich
<b>Art der Befragung:</b>	CAWI – Computer Assisted Web Interviewing
<b>Sampling Methode:</b>	Random Sampling
<b>Erreichte Interviews:</b>	n=750
<b>Gewichtung:</b>	Faktorengewichtung
<b>Tabellenbasis:</b>	n=750
<b>Fragebogen:</b>	Vom Institut in Absprache mit dem Auftraggeber entwickelt
<b>Studienleitung:</b>	DI Paul Unterhuber <a href="mailto:paul.unterhuber@gfk.com">paul.unterhuber@gfk.com</a>
<b>Studiennummer:</b>	300.024

Alle Untersuchungsprojekte werden in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des von IHK / ESOMAR erstellten internationalen Kodex zur Praxis der Marketing- und Sozialforschung durchgeführt.

## Erläuterungen

### ERKLÄRUNGEN ZUM LESEN DER TABELLEN

Die meisten Tabellen geben an, von wie viel Prozent der Befragten die ausgewiesenen Antworten gegeben wurden. Dabei erfolgt Prozentuierung in der ersten Zeile auf das Total (=alle Befragten), in den weiteren Zeilen auch auf Teilgruppen. Unter "Basis" (=Prozentuierbasis) wird die Zahl der Fälle in der Stichprobe angegeben, auf die prozentuiert wurde.

Summen, die in den Tabellen ausgewiesen werden, können infolge vorgenommener Auf- oder Abrundungen vom Sollwert (z.B. 100%) geringfügig abweichen (z.B. 99% oder 101%).

Vertikal prozentuierte Tabellen tragen die Bezeichnung STRUKTUR. In ihnen wird ausgewiesen, wie viel Prozent der Befragten, die eine bestimmte Antwort gegeben haben, aus den angeführten Teilgruppen stammen. Da in der ersten Zeile immer 100% stehen müsste, wird an dieser Stelle jeweils die Fallzahl ausgewiesen, auf die prozentuiert wurde.

Wenn Tabellen in PROJEKTION ausgewiesen werden, stellt jede Zahl dieser Tabellen eine Hochrechnung der Stichprobe auf die Grundgesamtheit dar.

Wenn in einer Tabelle ein INDEX aufscheint, dann handelt es sich um ein "gewogenes Mittel" aus den Antworthäufigkeiten. Die Gewichte, die den einzelnen Antworten zugeordnet wurden, sind aus der Spaltenbeschriftung der Tabelle ersichtlich.

Spezialtabellen über MITTELWERTE werden anhand des folgenden Beispiels erläutert:

	m	s	v	n
(2.000)	2,24	0,94	0,04	(1.937)

**m** (=Mittelwert)  
entspricht dem arithmetischen Mittel

**s** (=Streuung)  
ist ein Maß für die Homogenität aller abgegebenen Nennungen, wobei nach allgemeiner Konvention angegeben wird, in welchem Intervall ca. zwei Drittel aller Nennungen liegen. Je kleiner die Streuung (d.h. je näher Null), umso näher liegt die Mehrzahl aller Nennungen um den gemeinsamen Mittelwert.  
z.B.: Rund zwei Drittel aller Nennungen liegen zwischen dem Mittelwert 2,24 + s, also zwischen 1,30 und 3,18.

**v** (=Vertrauensbereich)  
Dieser Wert gibt an, innerhalb welchen Bereiches (Mittelwert + v) der tatsächliche Mittelwert mit 95%iger Wahrscheinlichkeit in der Grundgesamtheit liegt.  
z.B.: Der tatsächliche Mittelwert liegt in der Grundgesamtheit mit 95%-iger Sicherheit zwischen 2,20 und 2,28.

**n** (= Anzahl der Personen, die numerische Angaben gemacht haben.)  
z.B.: Von den 2.000 Befragten haben 1937 Personen eine Nennung abgegeben.

### SCHWANKUNGSBREITEN

Die Schwankungsbreiten für Prozentwerte und die Vertrauensbereiche für Mittelwerte sind für den Fall einfacher Zufallsstichproben dargestellt. Sie werden üblicherweise auch für kompliziertere Sampling-Methoden als eine erste Annäherung verwendet.

Es beträgt die Schwankungsbreite (mit 95%-iger Sicherheit) je nach dem Prozentwert:

bei der Anzahl der Fälle	3	5	10	15	20	25	30	40	50
100	3,4	4,4	6,0	7,1	8,0	8,7	9,2	9,8	10,0
200	2,4	3,1	4,2	5,0	5,7	6,1	6,5	6,9	7,1
300	2,0	2,5	3,5	4,1	4,6	5,0	5,3	5,7	5,8
400	1,7	2,2	3,0	3,6	4,0	4,3	4,6	4,9	5,0
500	1,5	1,9	2,7	3,2	3,6	3,9	4,1	4,4	4,5
750	1,2	1,6	2,2	2,6	2,9	3,2	3,3	3,6	3,7
1.000	1,1	1,4	1,9	2,3	2,5	2,7	2,9	3,1	3,2
1.250	1,0	1,2	1,7	2,0	2,3	2,4	2,6	2,8	2,8
1.500	0,9	1,1	1,5	1,8	2,1	2,2	2,4	2,5	2,6
2.000	0,8	1,0	1,3	1,6	1,8	1,9	2,0	2,2	2,2
2.500	0,7	0,9	1,2	1,4	1,6	1,7	1,8	2,0	2,0
3.000	0,6	0,8	1,1	1,3	1,5	1,6	1,7	1,8	1,8
3.500	0,6	0,7	1,0	1,2	1,4	1,5	1,5	1,6	1,7
4.000	0,5	0,7	0,9	1,1	1,3	1,4	1,4	1,5	1,6
5.000	0,5	0,6	0,8	1,0	1,1	1,2	1,3	1,4	1,4
7.500	0,4	0,5	0,7	0,8	0,9	1,0	1,1	1,1	1,2
10.000	0,3	0,4	0,6	0,7	0,8	0,9	0,9	1,0	1,0

Lesebeispiel:

Wird in einer Untergruppe, die ca.750 Fälle umfasst, ein Wert von 10% ausgewiesen, beträgt die Schwankungsbreite 2,2 %, d.h. der "wahre" Wert in der Grundgesamtheit ist zwischen 7,8 % und 12,2 % zu erwarten.

## Kontrollen

Die langjährige Erfahrung des Unternehmens zeigt, dass von Interviewern nur dann verlässliche Arbeit erwartet werden kann, wenn einerseits eine regelmäßige Auslastung gegeben ist und andererseits den Interviewern bewusst ist, dass ihre Tätigkeit kontinuierlichen Kontrollen unterliegt.

### REPRÄSENTATIV-BEFRAGUNGEN

Repräsentativ-Befragungen der Bevölkerung werden mehrphasig kontrolliert.

Die externen Kontrollen bestehen aus:

- Anwesenheitskontrolle: postalisch ( mittels Kontrollkarten, 30 % der Stichprobe) oder telefonisch (10 % der Stichprobe).
- Inhaltskontrollen: die Kontrollfragen beziehen sich auf Zeitpunkt und Dauer des Interviews, die Verwendung von Befragungshilfen, die angewandte Fragetechnik, die vollständige Abfrage der Statistik sowie die Zielpersonenauswahl sowie die Überprüfung von Teilen des Fragebogeninhaltes.
- Totalkontrollen: 10 % der Interviewer werden kontinuierlich einer Totalkontrolle unterzogen, d.h. es werden alle Interviews des betreffenden Interviewers überprüft.

Intern werden kontrolliert:

- Fragebogenfehler
- Fehlinterpretationen von Anweisungen
- Eintragungsfehler
- Zielpersonenauswahl

Der langjährige Einsatz von modernsten elektronisch unterstützten Interview-Methoden hat Interviewerfehler weitestgehend eliminiert. Dennoch wird durch ein automatisiertes Interviewer-kontroll- und -beurteilungssystem die schnelle Reaktionsfähigkeit bei ggf. auftretenden Auffälligkeiten gewährleistet.

Eingehende Tests des Fragebogen-Skripts und die Durchführung zahlreicher Testinterviews sind ebenso Standard wie die Überprüfung der Datenablage sowie ein Check von Design und Layout des Fragebogens vor Beginn der Datenerhebung.

### TELEFON-BEFRAGUNGEN

Die Durchführung der Telefoninterviews wird direkt durch Supervisoren beaufsichtigt. Es werden standardmäßig 15 % der Interviews eines Projekts kontinuierlich mittels Screen-/Phone-Check kontrolliert. Der Supervisor hat dadurch die Möglichkeit, sowohl das Interview mitzuhören als auch das Interview am Supervisor-Monitor zu verfolgen. Durch das Angebot der „gläsernen Feldarbeit“ hat auch der Auftraggeber die Möglichkeit, an der Durchführung der Interviews teilzunehmen.

### ONLINE-BEFRAGUNGEN

Aufgrund der Tatsache, dass die Teilnehmer des GfK-Online-Pools nur nach Eingabe von User-ID und Passwort einen Fragebogen beantworten können, ist gewährleistet, dass pro Teilnehmer nur ein Fragebogen ausgefüllt werden kann. Weiters wird die Länge der Ausfülldauer überprüft und jene Interviews ausgeschieden, welche eindeutig unter der durchschnittlichen Ausfülldauer liegen.

Das Bestehen einer Teilnahmesperre bzw. die generelle Verfügbarkeit des Fragebogens über einen längeren Zeitraum hinweg gewährleisten eine Kontrolle dahingehend, dass breite Bevölkerungsschichten angesprochen werden und das Ausfüllen durch reine Internet-Heavy-User eingeschränkt werden kann.

### PSYCHOLOGISCHE EINZELEXPLORATIONEN

Bei psychologischen Einzelexplorationen konzentriert sich die Kontrolle der Interviewer auf die Überprüfung, ob bzw. wie genau die vorgeschriebenen Zielgruppenmerkmale eingehalten wurden. Die Beurteilung der Interviewqualität wird anhand modernster digitaler Tonbandaufnahmen überprüft.

### SPEZIELLE BEFRAGTENGRUPPEN

Interviews in speziellen Befragtengruppen (z.B. Ärzte, Direktoren, Führungskräfte, etc.) werden in erster Linie durch die Einholung von Besuchsbestätigungen kontrolliert.

## Definitionen

### SOZIALSCHICHTEN

Das am häufigsten verwendete Punktgruppenverfahren zur Bestimmung der sozialen Schicht berücksichtigt das Haushaltsnettoeinkommen, das Berufsmilieu\*) und die Schulbildung der befragten Person.

Das Verfahren wurde vom GfK Austria auf österreichische Verhältnisse adaptiert. Es wird von Zeit zu Zeit den geänderten Einkommensverhältnissen angepasst. Folgende Punkte wurden in der vorliegenden Untersuchung für die einzelnen Gruppen vergeben:

#### HAUSHALTSNETTOEINKOMMEN:

bis €	749,-		28	
€	750,-	bis €	899,-	42
€	900,-	bis €	1049,-	56
€	1.050,-	bis €	1.199,-	70
€	1.200,-	bis €	1.349,-	84
€	1.350,-	bis €	1.499,-	98
€	1.500,-	bis €	1.649,-	112
€	1.650,-	bis €	1.799,-	126
€	1.800,-	bis €	1.949,-	140
€	1.950,-	bis €	2.099,-	154
€	2.100,-	bis €	2.249,-	168
€	2.250,-	bis €	2.399,-	182
€	2.400,-	bis €	2.699,-	196
€	2.700,-	bis €	2.999,-	224
€	3.000,-	bis €	3.299,-	252
€	3.300,-	bis €	3.599,-	280
€	3.600,-	bis €	3.899,-	308
€	3.900,-	bis €	4.199,-	336
€	4.200,-	bis €	4.999,-	354
€	5.000,-	und mehr		392
	Schätzwert für fehlende Angaben			180

#### SCHULBILDUNG (abgeschlossen):

Hochschule / Universität	120
Matura	100
Pflichtschule mit Lehre	50
Pflichtschule ohne Lehre	20

#### BERUFSMILIEU\*)

Freie Berufe, z.B. Ärzte, Architekten, Wirtschaftsprüfer, Zivilingenieure, Anwälte, Künstler (nicht angestellt)	80
Inhaber, Geschäftsführer, Direktoren größerer Unternehmen	80
Leitende Angestellte, höhere Beamte	70
Inhaber kleinerer Firmen, selbständige Geschäftsleute oder Handwerker	60
Untergeordnete Angestellte und Beamte	50
Facharbeiter, nicht selbständige Handwerker	40
Selbständige Landwirte	30
Sonstige Arbeiter (auch landwirtschaftliche Arbeiter)	20

\*)

bei Berufstätigen: der eigene Beruf  
bei Nicht-mehr-Berufstätigen: der zuletzt ausgeübte Beruf  
bei allen anderen: der Beruf (oder letzte Beruf) des Haushaltsvorstandes

Aus der Summe dieser Punkte wurden die fünf Sozialschichten folgendermaßen definiert:

A-Schicht	465	bis	592	Punkte
B-Schicht	351	bis	464	Punkte
C-Schicht	235	bis	350	Punkte
C1-Schicht	283	bis	350	Punkte
C2-Schicht	235	bis	282	Punkte
D-Schicht	157	bis	234	Punkte
E-Schicht	68	bis	156	Punkte

### KAUFKRAFT-KLASSEN

Obwohl die Sozialschichten erfahrungsgemäß ein gutes Unterscheidungsmerkmal für Verhaltensweisen und Einstellungen darstellen, kann es zu Fehlurteilen kommen, wenn die Kaufkraft einer Person oder Gruppe verstärkte Bedeutung hat. Zur Definition der Sozialschichten wird nämlich das Haushalts-Einkommen als Ganzes herangezogen, also ohne Berücksichtigung, aus wie viel Personen ein Haushalt besteht. Eine größere Personenzahl im Haushalt reduziert verständlicherweise die Kaufkraft.

Es wurde aus diesem Grund eine Weiterentwicklung des geschilderten Punktgruppenverfahrens vorgenommen, die im wesentlichen darin besteht, dass die Punktezahl, die für das Haushalts-Einkommen vergeben wird, durch die Gesamtzahl der Personen im Haushalt geteilt wird und (weil dies im Durchschnitt eine Division durch drei bedeutet) auch die Punkte für Schulbildung und Berufsmilieu auf 1/3 reduziert werden (um die Relation der drei Kriterien zueinander aufrecht zu erhalten).

Wenn man die auf diese Weise gebildeten Punktesummen im Verhältnis 10:20:40:20:10 aufteilt, entstehen Gruppen, die "Kaufkraft-Klassen" genannt und zum Unterschied von den Sozialschichten mit I, II, III, IV und V bezeichnet werden. Sie sind folgendermaßen definiert:

Klasse I	179	bis	459	Punkte
Klasse II	129	bis	178	Punkte
Klasse IIIa	106	bis	128	Punkte
Klasse IIIb	86	bis	105	Punkte
Klasse IV	63	bis	85	Punkte
Klasse V	20	bis	62	Punkte

Ein Crosscount zeigt den Zusammenhang zwischen Sozialschichten und Kaufkraft-Klassen:

#### SOZIALSCHICHTEN

Kaufkraft-Klassen	A	B	C1	C2	D	E	Summe
Klasse I	38	36	15	11	0	-	100 %
Klasse II	22	32	26	9	11	-	100 %
Klasse IIIa	9	33	21	25	11	1	100 %
Klasse IIIb	-	18	28	23	24	7	100 %
Klasse IV	-	1	17	35	33	14	100 %
Klasse V	-	-	-	9	37	54	100 %

#### KAUFKRAFTKLASSEN

Soziale Schicht	I	II	IIIa	IIIb	IV	V	Summe
A-Schicht	37	46	18	-	-	-	101 %
B-Schicht	17	32	33	17	1	-	100 %
C1-Schicht	7	27	22	27	17	-	100 %
C2-Schicht	5	9	25	22	35	5	101 %
D-Schicht	0	12	11	24	33	21	101 %
E-Schicht	-	-	2	12	28	58	100 %

(Werte auf die Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren bezogen.)

## Definitionen

### LEBENSPHASEN

Das Merkmal "Lebensphasen" ist eine Variable, die sich aus den Einzelmerkmalen Alter, Berufstätigkeit, Familienstand, Haushaltsgröße und Alter der Kinder im Haushalt zusammensetzt. Die Kategorien sind so definiert, dass ihre Aufeinanderfolge möglichst weitgehend den Phasen entspricht, die die Mehrheit der Bevölkerung durchlebt. Jeder Befragte wird dabei derjenigen Phase zugeordnet, die für ihn typisch ist. Die Variable "Lebensphasen" dient in der Markt-, Medien- und Sozialforschung als ein Instrument zur Bestimmung von Zielgruppen, das zunehmend Anwendung findet. Das Konzept der Lebensphasen geht auf W. Wells und G. Gubar zurück, die ihr "Life Cycles"-Segmentations-Modell im "Journal of Marketing Research", November 1966 präsentierte. Es wurde (insbesondere für die Zwecke der Medienforschung) unter anderem von A. Späth auf die österreichischen Verhältnisse übertragen und weiterentwickelt.

#### JUGENDLICHE/JÜNGERE LEDIGE

Schüler, Studenten und unverheiratete (bzw. nicht in einer Lebensgemeinschaft lebende) berufstätige Personen bis 39 Jahre.

#### JUNGE EHEPAARE OHNE KINDER

Bis 39 Jahre alt, verheiratet (oder in Lebensgemeinschaft) und kein Kind im Haushalt.

#### KLEINE FAMILIE MIT KLEINKIND(ERN)

Befragte, die mit Kind(ern) unter 6 Jahren in einem Haushalt mit 2 bis 4 Personen leben. In dieser Definition sind Familien mit Kleinkindern und Schulkindern (d.h. Kinder von 6 bis unter 15 Jahren) eingeschlossen.

#### GROSSE FAMILIE MIT KLEINKIND(ERN)

Befragte, die mit Kind(ern) unter 6 Jahren in einem Haushalt mit mehr als 5 Personen leben. Auch in dieser Definition sind Familien mit Klein- und/oder Schulkind(ern) eingeschlossen.

#### KLEINE FAMILIE MIT SCHULKIND(ERN)

Personen, die in einem Haushalt mit 2 bis 4 Personen und mit Kind(ern) von 6 bis unter 15 Jahren leben, jedoch nicht mit Kleinkindern unter 6 Jahren.

#### GROSSE FAMILIE MIT SCHULKIND(ERN)

Personen, die in einem Haushalt mit 5 oder mehr Personen und mit Kind(ern) von 6 bis unter 15 Jahren leben, aber ohne Kleinkinder unter 6 Jahren.

#### ÄLTERE BERUFSTÄTIGE OHNE KIND

Berufstätige ab 40 Jahren, die in einem Haushalt ohne Kinder (unter 15 Jahren) leben.

#### ÄLTERE NICHT BERUFSTÄTIGE OHNE KIND

Nicht-Berufstätige ab 40 Jahren, die in einem Haushalt ohne Kinder (unter 15 Jahren) leben.

### FAMILIENLEBENSZYKLUS

Analog den für Personen definierten Lebensphasen wird für Haushalte ein Familienlebenszyklus wie folgt definiert:

#### ALLEINSTEHENDE

In dieser Kategorie werden alle Ein-Personen-Haushalte mit einer Person bis zu 59 Jahren erfasst.

#### JÜNGERE FAMILIE OHNE KIND

Mehr-Personen-Haushalte ohne Kinder, mit einem Haushaltsvorstand bis zu 39 Jahren.

#### FAMILIE MIT NUR VORSCHULKIND(ERN)

Mehr-Personen-Haushalte nur mit Kind(ern) unter 6 Jahren.

#### FAMILIE MIT VORSCHUL- UND SCHULKIND(ERN)

Mehr-Personen-Haushalte mit Kind(ern) unter 6 Jahren und Kind(ern) unter 15 Jahren.

#### FAMILIE MIT NUR SCHULKIND(ERN)

Mehr-Personen-Haushalte nur mit Kind(ern) von 6 bis unter 15 Jahren.

#### ÄLTERE FAMILIE OHNE KIND, HAUSHALTSVORSTAND BERUFSTÄTIG

Mehr-Personen-Haushalte mit einem Haushaltsvorstand, der älter als 39 Jahre und berufstätig ist.

#### ÄLTERE FAMILIE OHNE KIND, HAUSHALTSVORSTAND NICHT BERUFSTÄTIG

Mehr-Personen-Haushalte mit einem Haushaltsvorstand, der älter als 39 Jahre und nicht berufstätig ist.

#### VERWITWETE

Ein-Personen-Haushalte mit einer Person älter als 59 Jahre. (Im Unterschied zur ersten Kategorie der Alleinstehenden handelt es sich meist um Haushalte von Verwitweten.)

### WOHNUMGEBUNG

Die Kategorien des Merkmals "Gemeindegröße" fassen Haushalte einer Größenklasse zusammen, deren Umgebung tatsächlich jedoch sehr unterschiedlich sein kann. Um diese Heterogenität auszugleichen, muss der Interviewer den Wohnort des Haushalts der befragten Person einstufen. Er hat jene Kategorie zu wählen, die die unmittelbare Umgebung der Wohnung am besten charakterisiert.

- Dorf in rein ländlicher Umgebung
- Dorf in der Nähe einer mittleren Stadt oder Großstadt
- ländliche Kleinstadt
- industrielle Kleinstadt
- Stadt mittlerer Größe mit wenig Industrie
- Stadt mittlerer Größe mit viel Industrie
- große Stadt, und zwar Zentrum oder zentrale Bezirke
- große Stadt, und zwar Randgebiete oder Vororte

# Textbericht

## Methodische Vorbemerkung

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden zum fünften Mal seit 2013 750 Österreicherinnen und Österreicher repräsentativ für die österreichische Bevölkerung zur Energiewende befragt. Die Studie wurde zwischen 8. und 14. Februar 2017 online durchgeführt.

Eingangs sei wie immer darauf verwiesen, dass trotz des relativ großen Samples bei einzelnen Bevölkerungssegmenten kleine Fallzahlen auftreten, was bedeutet, dass bei diesen nur beschränkt aussagekräftige Interpretationen möglich sind. Das betrifft insbesondere kleine Subgruppen wie im Haushalt Tätige und Arbeitslose, Landwirte und Selbstständige, Arbeiter und Beamte.

Die Fragenkomplexe sahen insbesondere die Veränderungen zur vorangegangenen Studie im April 2015 vor. Einige der Charts nehmen auf Vergleiche Rücksicht, um die Veränderungen darzustellen.

## Ergebnisse im Überblick

### Aktuelle Entwicklungen im Energiesektor

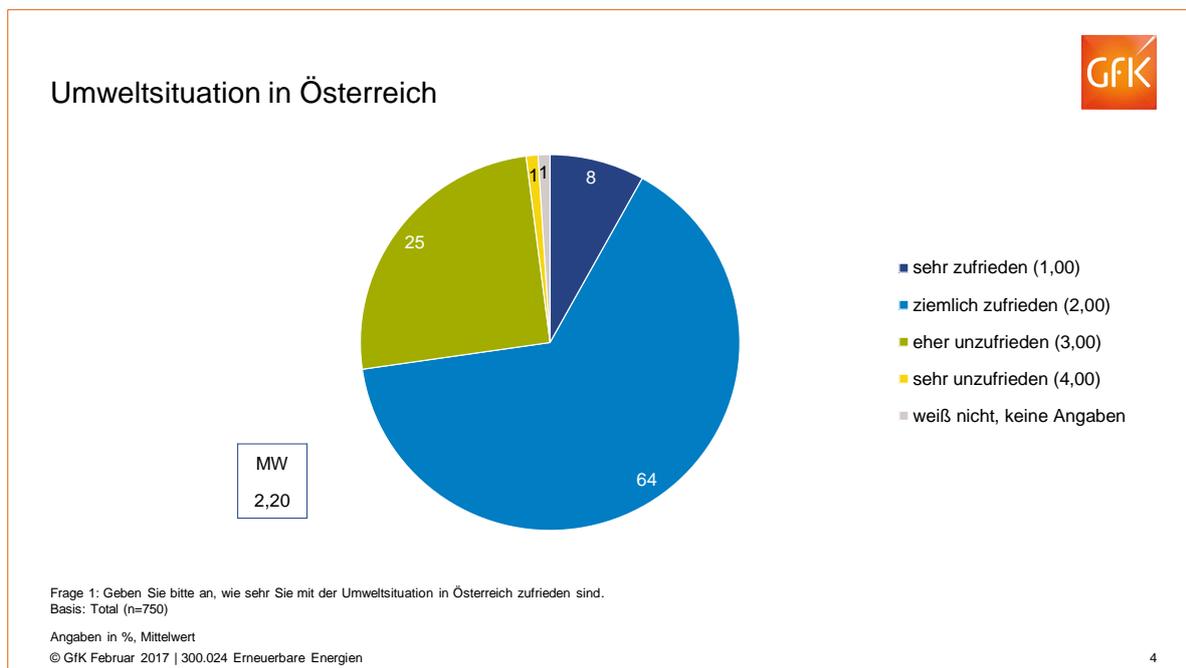
Die Energiepolitik und die Entwicklungen am Energiemarkt in den vergangenen Jahren wurden zu wesentlichen Elementen einer neuen Umwelt- und Klimaschutzpolitik. Vor dem Hintergrund des Klimawandels sind nationale und internationale Bestrebungen zur verbindlichen Reduktion von CO<sub>2</sub> immer stärker in den Fokus politischer Auseinandersetzung geraten.

Der Reaktorunfall von Fukushima 2011 hat die Gefahr der Atomkraft unmittelbar in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt und die vorbehaltlose Verwendung der nuklearen Energie – insbesondere als Alternative zu fossilen Energieträgern – in Frage gestellt. Die Diskussion über die (friedliche) Nutzung der Atomkraft in westlichen Industriestaaten und aufstrebenden Schwellenländern hält allerdings an – nicht zuletzt durch die Trump-Administration in den USA.

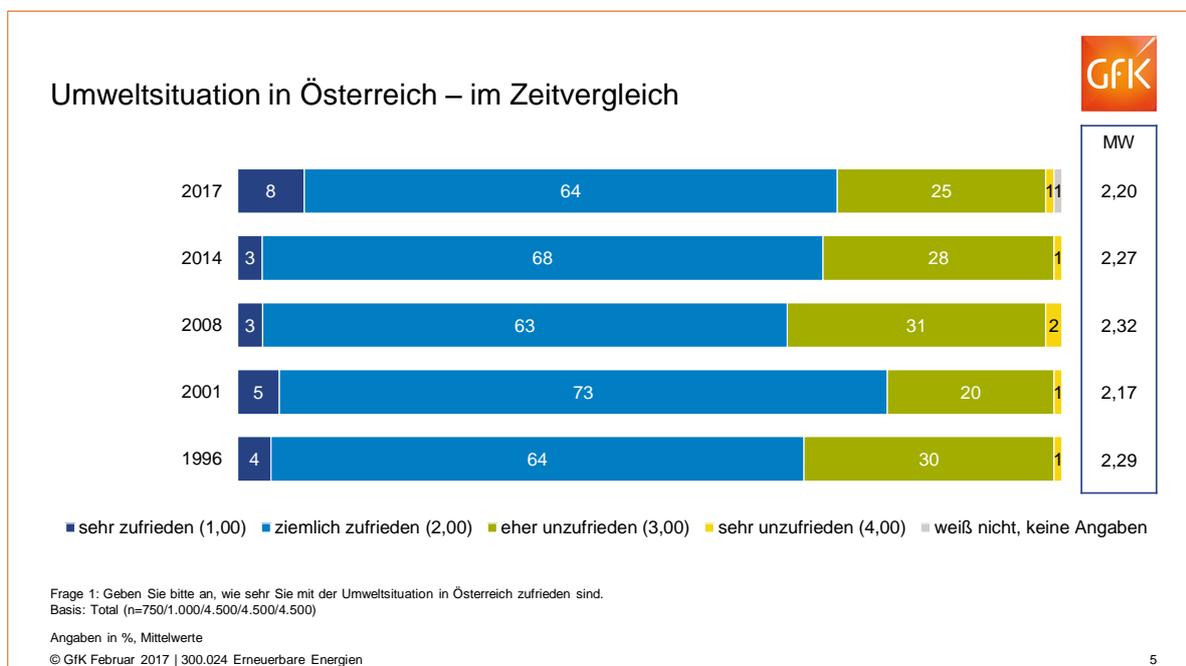
Der niedrige Ölpreis hat sich auch 2016 außerordentlich auf den Energiesektor ausgewirkt. Nachdem bereits 2015 der Rückgang spürbar war, war die Preissituation auch 2016 sehr nachteilig für alternative Energieträger, die angesichts der niedrigen Preise einem schweren Konkurrenzkampf ausgesetzt sind. Erst im Winter 2016/17 hat sich nach dem Beschluss einer Erdöldrosselung durch die OPEC eine leichte Erhöhung der Preise für Rohöl eingestellt.

### Bedrohung durch den Klimawandel nimmt im Zeitverlauf ab *Aber die Zufriedenheit mit der Umweltsituation in Österreich steigt*

Fast drei Viertel der Österreicherinnen und Österreicher zeigen sich mit der Umweltsituation in ihrem Heimatland zufrieden, acht Prozent hiervon gaben bei der Fragestellung sogar an, ‚sehr zufrieden‘ zu sein. Ganz besonders zufrieden zeigen sich die jüngsten Befragten bis 30 Jahre, Selbstständige und Landwirte sowie Personen mit einem Universitäts- bzw. Fachhochschulabschluss.

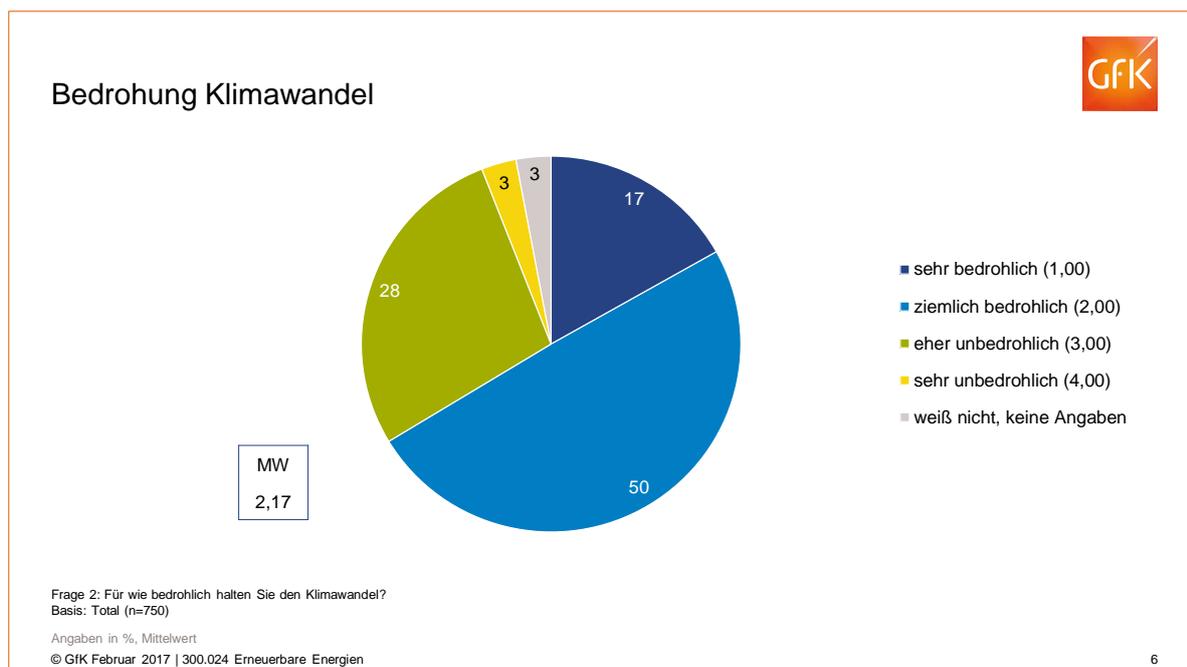


Die Zufriedenheit mit der Umweltsituation in Österreich war durchaus nicht immer so hoch, im Zeitvergleich erreicht die Zufriedenheit den höchsten Wert seit 2001. Damals zeigten sich mit 78 Prozent noch mehr Befragte mit der Umweltsituation zufrieden als 2017.

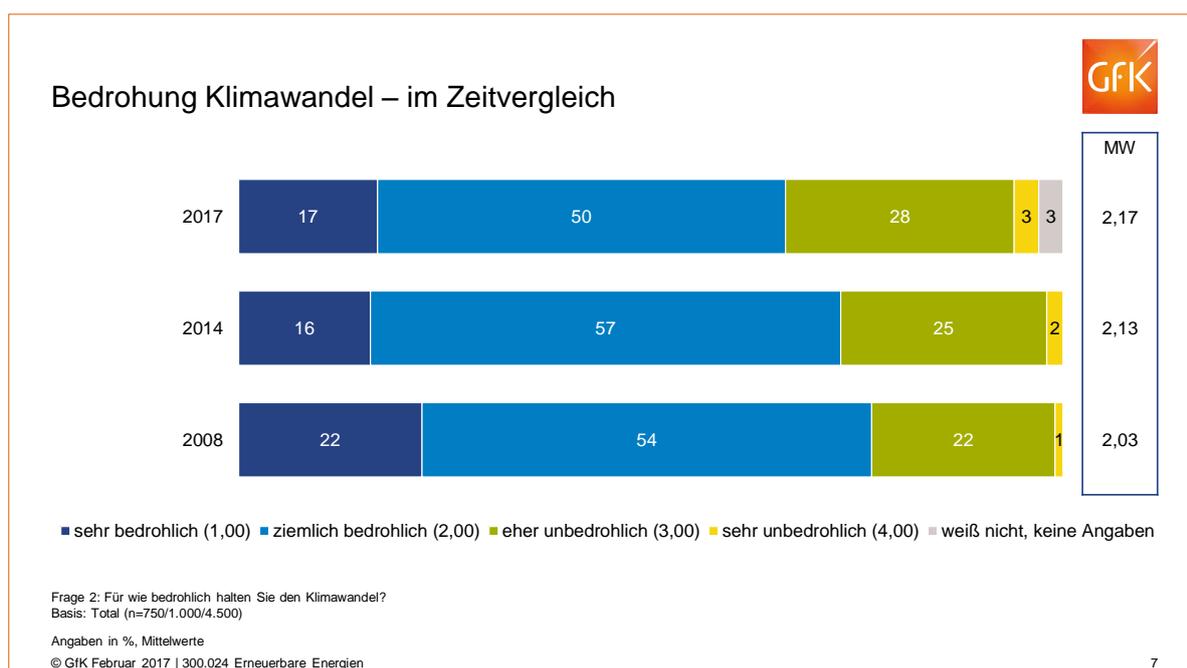


Trotz der Zufriedenheit mit der Umweltsituation im eigenen Land zeigen sich die Österreicherinnen und Österreicher besorgt über die globalen Entwicklungen durch den Klimawandel: zwei Drittel (67 Prozent) erachten die Veränderungen weltweit in Folge der Emissionen von Kohlenstoffdioxid und den durch den Menschen verursachten Temperaturanstieg als ‚ziemlich‘ bzw. ‚sehr bedrohlich‘.

Jene Gruppen an Befragten, die mit der Umweltsituation in Österreich besonders zufrieden sind, die jüngsten Befragten und die mit dem höchsten formalen Bildungsabschluss, zeigen sich in Hinblick auf die Bedrohung durch den Klimawandel auch am stärksten besorgt. Zusammenfassend kann man also sagen, dass es bei diesen zwei Subgruppen in Hinblick auf Umwelt und Klimaschutz um besonders sensible Bevölkerungssegmente handelt.



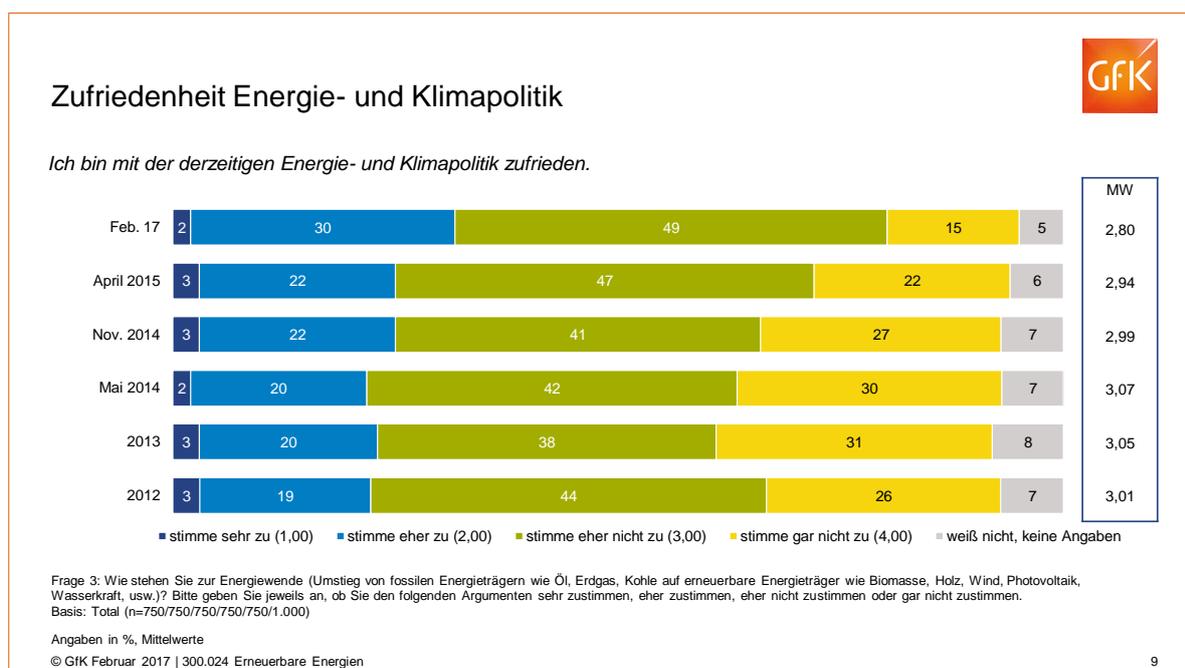
Im Zeitvergleich mit vorangegangenen Studien 2008 und 2014 ist die Angst vor den Folgen des globalen Klimawandels leicht rückläufig; zu nah sind die Erfahrungen eines durchschnittlich kalten Winters 2016/17 und zu fern die Erinnerungen an Wetterextreme durch Hitze-, Dürre- und Starkregenperioden in Österreich.



## Österreicher legen klares Bekenntnis zur Energiewende ab Umsetzung soll rasch erfolgen, einer Nutzung der fossilen Energieträger stehen die Befragten skeptisch gegenüber

So sehr die Österreicherinnen und Österreicher ganz allgemein mit der Umweltsituation im eigenen Land zufriedener werden, so steigt auch der Anteil jener, die konkret mit der heimischen Energie- und Klimapolitik zufrieden sind. 32 Prozent stimmen damit überein, mit diesem Politikbereich zufrieden zu sein, 15 Prozent sind es ‚gar nicht‘, 49 Prozent ‚eher nicht‘. Damit überwiegen zwar klar jene, die unzufrieden sind, im Zeitvergleich erreicht der Anteil der Zufriedenen allerdings einen Höchstwert. Am zufriedensten zeigen sich die älteren Befragten (ab 60 Jahren) mit der Energie- und Klimapolitik, Männer sind zufriedener als die befragten Frauen.

Hintergründe für eine wachsende Zufriedenheit können die Ratifizierung des Weltklimavertrages in Paris und die dahingehenden Verpflichtungen der Weltgemeinschaft angesehen werden. Zudem hat die österreichische Bundesregierung mit 2017 eine kleine Novelle des Ökostromgesetzes beschlossen und zugleich noch für das laufende Jahr eine große Novellierung angekündigt.

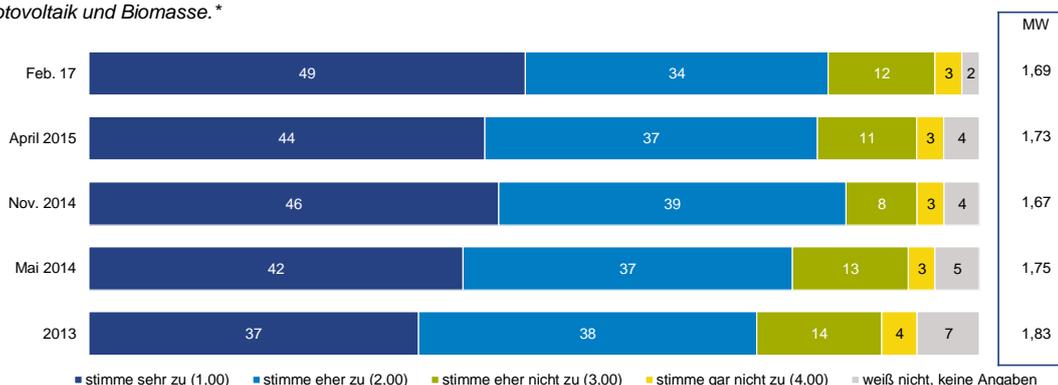


Eine klare Absage erteilen die Österreicherinnen und Österreicher fossilen Energieträgern und fordern die rasche Umsetzung einer Energiewende. Für eine ‚möglichst rasche Umsetzung‘ plädieren 83 Prozent der Befragten. Der Aussage, wonach die Energiewende möglichst rasch umgesetzt werden soll und die Nutzung von Wind, Wasser, Photovoltaik und Biomasse jene der fossilen Energieträger ablösen soll stimmten sogar 49 Prozent ‚sehr zu‘ – der höchste Wert seit diese Frage erhoben wurde (2013).

## Einstellung zu rascher Umsetzung der Energiewende



Die Energiewende soll rasch umgesetzt werden - weg von Öl, Kohle und Gas hin zu Wind, Wasser, Photovoltaik und Biomasse.\*



\*bis Mai 2014: Die Energiewende soll rasch umgesetzt werden - weg von Öl, Kohle und Gas hin zu Wind, Photovoltaik und Biomasse.

Frage 3: Wie stehen Sie zur Energiewende (Umstieg von fossilen Energieträgern wie Öl, Erdgas, Kohle auf erneuerbare Energieträger wie Biomasse, Holz, Wind, Photovoltaik, Wasserkraft, usw.)? Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie den folgenden Argumenten sehr zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder gar nicht zustimmen.

Basis: Total (n=750/750/750/750/750)

Angaben in %, Mittelwerte

© GfK Februar 2017 | 300.024 Erneuerbare Energien

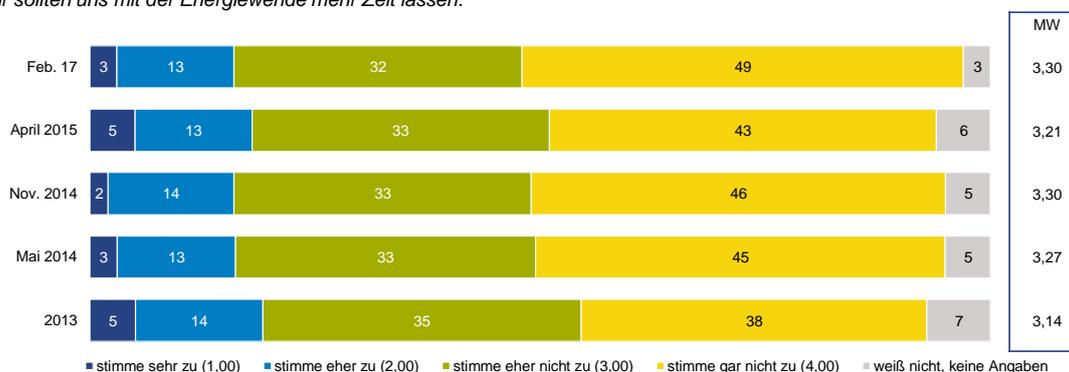
8

Der Aussage ‚wir sollten uns mit der Energiewende mehr Zeit lassen‘ stimmen lediglich 16 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher zu. Es ist eine Bestätigung für die vorangegangene Aussage, die Umsetzung der Energiewende möglichst rasch auf Schiene zu bringen. 49 Prozent der Befragten – also fast jede/ jeder Zweite – stimmt der Aussage ‚gar nicht zu‘. Das ist der höchste Wert für diese Antwortkategorie seit 2013. Wer den Klimawandel als besonders bedrohlich erachtet, lehnt diese Aussage auch deutlich stärker ab.

## Einstellung zu mehr Zeit für die Energiewende



Wir sollten uns mit der Energiewende mehr Zeit lassen.



Frage 3: Wie stehen Sie zur Energiewende (Umstieg von fossilen Energieträgern wie Öl, Erdgas, Kohle auf erneuerbare Energieträger wie Biomasse, Holz, Wind, Photovoltaik, Wasserkraft, usw.)? Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie den folgenden Argumenten sehr zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder gar nicht zustimmen.

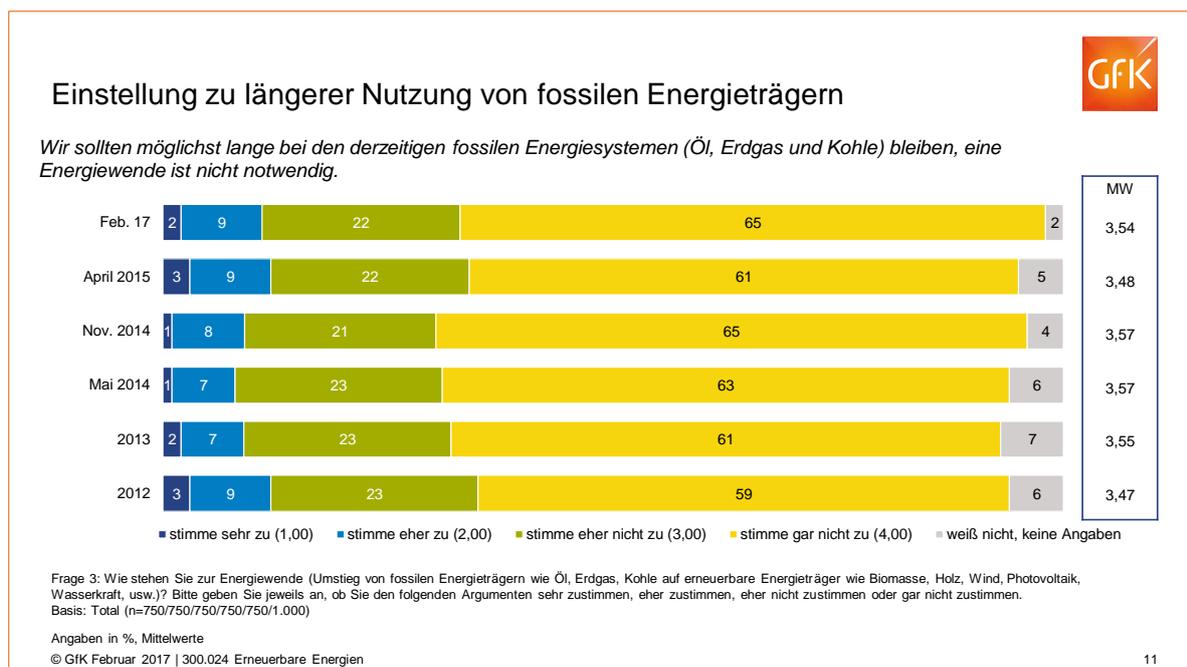
Basis: Total (n=750/750/750/750/750)

Angaben in %, Mittelwerte

© GfK Februar 2017 | 300.024 Erneuerbare Energien

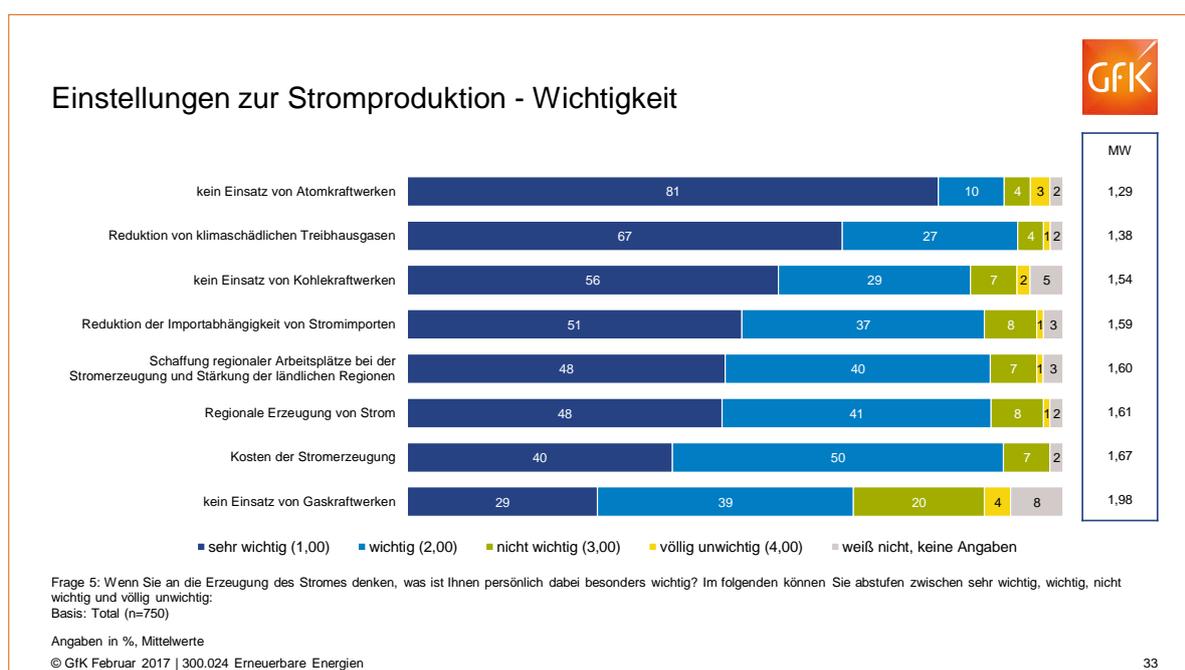
10

65 Prozent der Befragten ‚stimmen gar nicht zu‘, möglichst lange bei den derzeitigen fossilen Energieträgern (Öl, Erdgas, Kohle) zu bleiben und einer Energiewende eine Absage zu erteilen. Besonders stark lehnen das Akademiker ab sowie Personen, die selbst Solarenergie oder Ökostrom nutzen. Im Bundesländervergleich fordern Tiroler, Wiener und Steirer eine raschere Absage an die fossilen Energieträger als der Schnitt der Österreicher.



## Stromproduktion in Österreich: Absage an Importe, ja zu regionalen Lösungen Stromproduktion in Atomkraft- und Kohlekraftwerken findet höchste Ablehnung

Bei der Stromproduktion in Österreich ist den Befragten eine ganze Reihe von Aspekten besonders wichtig. An oberster Stelle bei der Wichtigkeit ist den Österreicherinnen und Österreichern, dass keine Atomkraftwerke zum Einsatz kommen. Die eingangs bereits erwähnte Katastrophe von Fukushima trifft hier auf eine generell sehr ablehnende Haltung zur Atomkraft in Österreich.

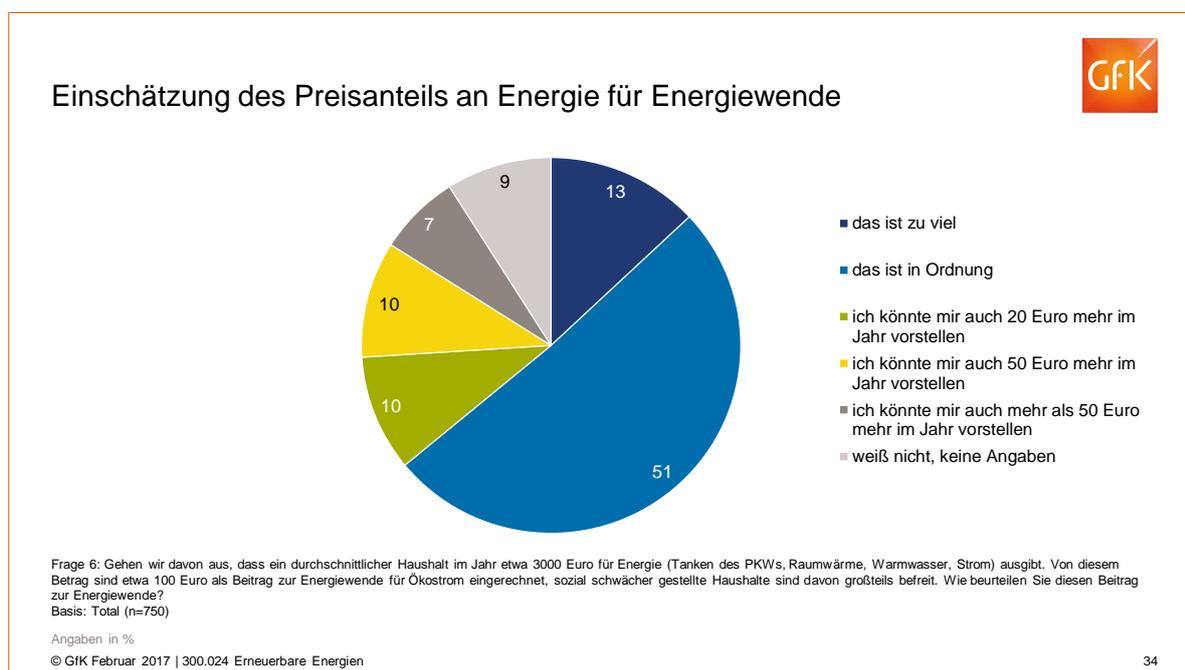


Ganz besonders stark wird die Kritik an der Atomkraft von den Generationen der über 50-Jährigen geäußert. Wer selbst Ökostrom nutzt, lehnt auch Atomkraftwerke deutlich stärker ab als der Durchschnitt der Befragten. Zwei Drittel der Befragten (67 Prozent) geben an, dass ihnen bei der Erzeugung von Strom die Vermeidung von klimaschädlichen Treibhausgasen ‚sehr wichtig‘ ist. Bei jener Gruppe an Befragten, die den Klimawandel bedrohlicher erachten als die andere, steigt der Anteil sogar auf 73 Prozent. Wer schon jetzt Photovoltaik- bzw. Solaranlagen nutzt, unterstreicht in seinem Antwortverhalten diese Tendenz deutlich eher als der Durchschnitt.

Die Vermeidung von Kohlekraftwerken bei der Stromerzeugung ist für 56 Prozent der Befragten ‚sehr wichtig‘, weitere 29 Prozent sehen es als ‚wichtig‘ an. Während die jüngeren Befragten bis 30 Jahre damit relativ wenig anfangen können und die Ablehnung nicht ganz so stark hervorkehren, sind die über 50-Jährigen deutlich vehementer in der Ablehnung der Kohle für die Stromproduktion. Zwar gibt es in Österreich keine nennenswerte Erzeugung von Strom aus Kohle, wohl aber sind die Landschaften des Kohle-Tagebaus in Deutschland und anderen Staaten Europas für die Ablehnung mit verantwortlich. Neben der großflächigen Umgestaltung durch den Tagebau ist es auch die damit einhergehende Erfahrung der Verschmutzung von Luft, Boden und Wasserkreislauf, die insbesondere seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Kritik an dieser Energieerzeugung aus Kohle anschwellen ließ.

Die Eigenversorgung Österreichs von Stromimporten erachten insgesamt 86 Prozent der Befragten als wichtig an; wer schon jetzt auf Photovoltaik, Nahwärme oder Ökostrom setzt, unterstreicht diese Forderung umso mehr. Die Bevölkerung sieht eine Chance in der Schaffung regionaler Arbeitsplätze bei der Stromerzeugung und eine Stärkung der ländlichen Regionen durch eine Stärkung Österreichs gegenüber den Importen von Strom. Die regionale Erzeugung von Strom sehen 89 Prozent der Befragten als wichtiges Ziel bei der Erzeugung von Strom an.

Selbstverständlich sind die Kosten bei der Stromerzeugung auch zu berücksichtigen; am ehesten weisen die jüngsten Befragten diesem Kriterium am wenigsten Wichtigkeit bei.



Die Frage nach der Einschätzung der Kostenanteile für die Energiewende an den Gesamtkosten für Energie in einem Durchschnittshaushalt fällt überraschend positiv aus. Die Fragestellung („Gehen wir davon aus, dass ein durchschnittlicher Haushalt im Jahr etwa 3000 Euro für Energie (Tanken des PKWs, Raumwärme, Warmwasser, Strom) ausgibt. Von diesem Betrag sind etwa 100 Euro als Beitrag zur Energiewende für Ökostrom eingerechnet, sozial schwächer gestellte Haushalte sind davon größtenteils befreit. Wie beurteilen Sie diesen Beitrag zur Energiewende?“) beantwortete die Hälfte der Befragten mit ‚das ist in Ordnung‘, für 13 Prozent war der Betrag zu hoch. Wer weniger verdient und Personen mit formal niedrigerem Bildungsgrad reagieren hierbei besonders preissensibel. Wiener und Salzburger können sich eher vorstellen als andere, 50 Euro mehr im Jahr dafür zu bezahlen.

# Fragebogen

## Fragebogen ÖKOSTROM I Questionnaire 300.024

*Basic survey information:*  
*Length of interview: 10 minutes*  
*Start fieldwork: KW 6*  
*End fieldwork: KW 7*

### I. SAMPLE VARIABLES

- Respondent number: 750 (CAWI)
- Age: 16 years +
- Region: Österreich

### II. MAIN QUESTIONNAIRE

Base: all respondents

#### A01 [S] **Umweltsituation in Österreich**

Geben Sie bitte an, wie sehr Sie mit der Umweltsituation in Österreich zufrieden sind.

*Einfachnennung, verpflichtend*

1. sehr zufrieden
2. ziemlich zufrieden
3. eher unzufrieden
4. sehr unzufrieden
5. weiß nicht, keine Angaben

Zeitvergleiche :

1996, 2001, 2008 (140.750) siehe 141.395

2014 Studie 141.395 Frage F6

Base: all respondents

#### A02 [S] **Bedrohung Klimawandel**

Für wie bedrohlich halten Sie den Klimawandel?

*Einfachnennung, verpflichtend*

1. sehr bedrohlich
2. ziemlich bedrohlich
3. eher unbedrohlich
4. sehr unbedrohlich
5. weiß nicht, keine Angaben

Zeitvergleiche :

1996, 2001, 2008 (140.750) siehe 141.395

2014 Studie 141.395 Frage F8

Base: all respondents

#### A03 [S per Statement] **Einstellung zur Energiewende**

Wie stehen Sie zur Energiewende (Umstieg von fossilen Energieträgern wie Öl, Erdgas, Kohle auf erneuerbare Energieträger wie Biomasse, Wind, Photovoltaik, Wasserkraft, usw.)? Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie den folgenden Argumenten sehr zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder gar nicht zustimmen.

*Einfachnennung, verpflichtend*

*Statements randomisieren*

Answers in Row:

1. stimme sehr zu
2. stimme eher zu

3. stimme eher nicht zu
4. stimme gar nicht zu
5. weiß nicht, keine Angaben

*Statements (randomisieren):*

1. Die Energiewende soll rasch umgesetzt werden – weg von Öl, Kohle und Gas hin zu Wind, Wasser, Photovoltaik und Biomasse.
2. Wir sollten uns mit der Energiewende mehr Zeit lassen.
3. Wir sollten möglichst lange bei den derzeitigen fossilen Energiesystemen (Öl, Erdgas und Kohle) bleiben, eine Energiewende ist nicht notwendig.
4. Ich bin mit der derzeitigen Energie- und Klimapolitik zufrieden.

*Zeitvergleiche :*

2012 Studie 141.221 Frage F11 Item 2 (« sollten uns mehr Zeit lassen »)

2013 Studie 141.291 Frage F7 Statements 1,7,8,9

2014 Mai Studie 141.387 Frage F10 Statements 1,7,8,9

2014 Nov Studie 141.443 Frage F10 Statements 1,7,8,9

2015 Studie 141.489 Frage F10

**Base: all respondents**

A05 [S per Statement] **Einstellung zur Energiewende**

Wenn Sie an die Erzeugung des Stromes denken, was ist Ihnen persönlich dabei besonders wichtig? Im folgenden können Sie abstufen zwischen sehr wichtig, wichtig, nicht wichtig und völlig unwichtig:

*Einfachnennung, verpflichtend*

*Statements randomisieren*

*Answers in Row:*

1. sehr wichtig
2. wichtig
3. nicht wichtig
4. völlig unwichtig
5. weiß nicht, keine Angaben

*Statements (randomisieren):*

1. kein Einsatz von Atomkraftwerken
2. kein Einsatz von Gaskraftwerken
3. kein Einsatz von Kohlekraftwerken
4. Reduktion der Importabhängigkeit von Stromimporten
5. Kosten der Stromerzeugung
6. Regionale Erzeugung von Strom
7. Reduktion von klimaschädlichen Treibhausgasen
8. Schaffung regionaler Arbeitsplätze bei der Stromerzeugung und Stärkung der ländlichen Regionen

**Base: all respondents**

A06 [S] **Einschätzung des Preisanteils für Energiewende**

Gehen wir davon aus, dass ein durchschnittlicher Haushalt im Jahr etwa 3000 Euro für Energie (Tanken des PKWs, Raumwärme, Warmwasser, Strom) ausgibt. Von diesem Betrag sind etwa 100 Euro als Beitrag zur Energiewende für Ökostrom eingerechnet, sozial schwächer gestellte Haushalte sind davon größtenteils befreit. Wie beurteilen Sie diesen Beitrag zur Energiewende?

*Einfachnennung, verpflichtend*

1. das ist zu viel
2. das ist in Ordnung
3. ich könnte mir auch 20 Euro mehr im Jahr vorstellen
4. ich könnte mir auch 50 Euro mehr im Jahr vorstellen
5. ich könnte mir auch mehr als 50 Euro mehr im Jahr vorstellen
6. weiß nicht, keine Angaben

## VI. DEMOGRAPHICS

<Introduction: Bitte beantworten Sie abschließend noch ein paar Fragen zur Statistik >

*SCRIPTER: please use CAWI standard statistics for age 16+ years*

*Ausnahme: HH-Einkommen, Kinder im Haushalt, HH-Größe*

END OF QUESTIONNAIRE

**Kontakt:**

GfK Austria

Ungargasse 37 | 1030 Wien

T +43 1 71710-219 | F +43 1 71710-198

[paul.unterhuber@gfk.com](mailto:paul.unterhuber@gfk.com)

[www.gfk.com/at](http://www.gfk.com/at)

Copyright © 2017 GfK, herausgegeben von GfK

Nachdruck oder jede andere Form der Vervielfältigung nur mit schriftlichem Einverständnis des Herausgebers.

Alle Rechte vorbehalten.